

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 77.

Dienstag den 25. September

1855.

Bekanntmachungen.

Das Ministerium des Innern
an das K. Oberamt Waiblingen.

Ein gewisser Joh. Schallansky hat sich in öffentlichen Blättern, insbesondere in dem Schwäbischen Merkur, erboten, Auswanderer in die Wallachei anzunehmen und mit denselben Contracte wegen der pachtweisen Uebernahme von Güterstücken im Namen der Guts Herrn abzuschließen, und sich hiebei auf einen Conditor Carl Seeger in Besigheim als denselben bezogen, der nähere Auskunft hierüber ertheilt. Wenn auch der gedachte Schallansky nach einzelnen vorgelegten, übrigens nicht amtlich beglaubigten Privatverträgen wirklich die Ermächtigung zum Abschluß derartiger Verträge haben sollte, so ist jedenfalls so viel außer Zweifel, daß bei den gegenwärtig in der Wallachei bestehenden Verhältnissen die Auswanderung dorthin durchaus nicht ratsam ist. Das Oberamt wird daher beauftragt, der Ausführung eines derartigen Vorhabens in seinem Bezirke in geeigneter Weise mit Nachdruck entgegenzutreten.

Waiblingen den 18. Sept. 1855.

Für den Minister:

Gehler.

Vorstehender Erlaß wird zur Kenntniß der Gemeinde-Behörden gebracht.
K. Oberamt Waiblingen.
Haberlen.

Waiblingen. (An die Orts-Vorsteher und Gemeinde-Räthe des Bezirks.)

Die Vorarbeiten für Ergänzung des Brandversicherungs-Catasters auf den 1. Januar 1856 haben nun zu beginnen, und werden die Orts-Vorsteher unter Hinweisung auf Art. 12. des Gesetzes vom 14. März 1853 und Zif. 9. 10. des Normal-Erlasses vom 16. gleichen Monats aufgefordert, nunmehr ohne allen Verzug mit dem Gemeinderath das Brandversicherungs-Cataster von Nummer zu Nummer zu durchgehen und die Versicherungs-Anschläge insbesondere in der Richtung genau zu prüfen, ob nicht die Gebäude und ihre Zubehörten eine Werths-Verminderung erlitten haben, und deßhalb in dem Versicherungs-Anschlag zu ändern seyen.

Es sind hiebei namentlich die Vorschriften im Abs. 2. und 4. des Art. 19. des Gesetzes über das allmähliche Altern und über andere außer gewöhnliche Entwerthungs-Ursachen (Sinken der Häuserpreise in einem Orte, oder in einzelnen Straßen desselben, gewerbl. Gründe u. s. w.) sorgfältig zu beachten. Die von der Ortsfeuereschau in Gemäßheit der allegirten Vorschrift bereits gesammelten Notizen sind hiebei ebenfalls zu benützen.

Zu dieser Prüfung der Versicherungs-Anschläge durch den Gemeinderath sind die Ortsfeuereschauer mit beratender Stimme beizuziehen.

Sofort sind die nach Vorstehendem ermittelten und die etwa von dem Orts-Vorsteher bereits vorgemerkten Neubauten und Bauänderungen, sowie auch die auf die Classification Einfluß habenden Aenderungen der innern Einrichtung des Gewerbebetriebs u. dgl. zusammenzustellen und nach vorgängigem öffentlichem Aufruf an die Gebäude-Eigenthümer zur Anmeldung der bei ihnen vorgekommenen Aenderungen dem Oberamt anzuzeigen, ob und wie viele Gebäude des Gesamtgemeindebezirks einer neuen und veränderten Schätzung oder Classeneintheilung zu unterwerfen seyen, um sofort diese Berichte der Schätzungs-Commission zur weitem Einleitung zu stellen zu können.

Die erwähnten Berichte sind von den Gemeinderäthen mit dem Anfügen zu beurkunden, daß die jährliche Prüfung der Gebäude-Versicherungs-Anschläge unter Zuziehung der Ortsfeuereschau vorgenommen worden seye, und daß an die Gebäude-Eigenthümer der öffentliche Aufruf zu An-

meldung der bei ihnen vorgekommenen Aenderungen erlassen worden.

Die Berichte sind zuverläßig bis 15. October 1855 anher zu erstatten.

Den 24. Sept. 1855.

K. Oberamt,
Haberlen.

Waiblingen.

Da sich die Umlage der Staats-Steuer pro 1855/56 voraussichtlich noch einige Zeit verzieht, so kommt die Städtische Verwaltung in große Verlegenheit, wenn nicht die Steuerpflichtigen auf den Grund der Umlage von 1854/55 angemessene Abschlags-Zahlungen auf die verfallene 3 Monate leisten. Die Stadtpflege wird daher in den nächsten Tagen diese Abschlags-Zahlungen erheben lassen und wir sprechen hier die Erwartung aus, daß die Steuerpflichtigen dieser auch in der gesetzlichen Bestimmung begründeten Anforderung unweigerlich genügen und künftig die Steuer monatlich abtragen werden.

Den 21. Sept. 1855.

Stadtschultheißenamt, Stadtpflege,
Steinbuch. Kauffmann.

Waiblingen. Es wird in Erinnerung gebracht, daß nach der Feldordnung vom 18. Sept. an das Einweiden im Dinkelfeld statt finden darf, wonach sich mit Räumung des Brachfelds zu richten ist. Gemeinderath.

Waiblingen. Im Hause des Gottlieb Wahler dahier wird am Samstag den 29. Sept. Nachmittag 2 Uhr im Aufstreich verkauft:
2 Fuhrpferde und 1 Wagen,
9 Stücke Fässer von 2 bis 4 Eimer.

Waiblingen. Verkauf.

Von der Verlassenschaft der Wittve des verstorbenen Werkmeisters Lang kommen am nächsten

Mittwoch den 26. dieses Monats

gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

Vormittags 10 Uhr:

Ein fehlerfreies Pferd, Fuchswallach.

Nachmittags von 1 Uhr an:

Zuerst etwa 200 Sri gutes Obst und der Ertrag an Zuckerrüben von 3 Brtl. 2½ Rth. im Remserweg; sodann Angersen und Welschkorn von 1½ Brtl. zunächst

hinter der alten Kirche.

Wozu Kaufsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Den 22. Sept. 1855.

Waiblingen. Ewiger Klee kann erfragt werden bei der Red. d. Bl.

Waiblingen.

Mehrere Säcke Obst hat sogleich abzugeben
G. Kaufmann jun.

Waiblingen.

Bei heranrückender, rauherer Jahreszeit, bringt Unterzeichneter seine

Ottonen

für Brust und Husten, sowie Amerik. Malz-Bonbons in Packet zu 3 Kr., nebst der heilsamen und beliebten

Früchten-Bonbons, in gef. Erinnerung.

J. F. Kayser, Conditior.

Waiblingen. Bei Heinrich Kienzer kann man auf seiner gut eingerichteten Obst-Dörre, auf welche 2 Sri. aufgebretet werden können, täglich Obst dörren.

Waiblingen. Die Unterzeichnete veröffentlicht hiemit, daß bei ihr auch dieses, wie im vorigen Jahr, auf ihrer gut eingerichteten Obst-Dörre, wieder gedörret werden kann; wozu sie freundlich einladet.

Wittve Buz.

Waiblingen. Aus einer Verwaltung werden 1000 fl. (in einem oder mehreren Posten) gegen genügende Sicherheit ausgeliehen. Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Waiblingen. Den Zwetschgen-Ertrag von 4 Bäumen hat Jemand zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktio d. Bl.

Verschiedenes.

Wien, 18. September. Die neuesten vom Kriegsschauplatz im Süden eingetroffenen Berichte bestätigen, was ich Ihnen bereits in einem meiner letzten Berichte mitgetheilt, daß die Russen fortwährend neue Verstärkungen nach der Krim eisen. Die 6. russische Infanteriedivision des 2. Infanteriecorps ist bereits in Baktschisera eingetroffen, die 2. und 5. Division desselben Corps befindet sich dahin auf dem Marsche. Baktschisera und Simpheropol, wo sich bekanntlich die Hauptmagazine der Russen befinden, sind furchtbar befestigt, und da es positiv ist, daß der französische Marschall diese beiden Punkte forciren wird, so dürften wir wohl schon in nächster Zeit entscheidende Nachrichten zu gewärtigen haben. Sind diese beiden Punkte einmal in der Gewalt der Allirten, dann ist das Schicksal der Krim entschieden, denn die Russen müssen sich dann entweder ergeben, oder schleunigst den Rückzug in das Innere des Reiches antreten, da sie von allen Hilfsmitteln entblößt, ihre Truppen nicht versorgen können. Kaiser Alexander hat, wie man vernimmt seinen ersten Generaladjutanten, den Grafen Orloff, mit wichtigen auf den ferneren Verlauf des Feldzugs entscheidend einwirkenden Befehlen zu dem Fürsten Gortschakoff eisen. Die Verluste, welche die Russen in der letzten Zeit erlitten haben, sollen höchst bedeutend seyn, spricht von sechzehn Generalen, die theils todt, theils verwundet, und von 19,000 Mann, die geblieben oder kampfunfähig seyn sollen, Mögen diese Angaben auch übertrieben seyn, so werden sie doch der Wahrheit nicht zu ferne stehen, da ja bekanntlich der Fürst selbst nach Warschau berichtet hat, daß der Verlust der Russen sich täglich auf 2500 Mann belaufe. (Fr. Pr.)

Berlin, 13. Sept. Man spricht in sonst gutunterrichteten Kreisen von einer telegraphischen Depesche, wodurch der Kaiser Alexander dem König von Preußen den Sturz von Sebastopol meldet; er füge zu gleicher Zeit hinzu, daß Nichts seinen festen Entschluß abändern könne, keine Bedingungen einzugehen, welche das Ansehen Rußlands und seine Stellung als Großmacht benachtheiligen könnte. (Karl's. 3.)

London, 13. Sept. Daily News machen folgenden Rückblick auf die Einnahme von Sebastopol: „Am 5. bei Tagesanbruch eröffneten die französischen und englischen Batterien ihr Feuer, welches, ohne nachzulassen, jenen ganzen Tag und den folgenden fortbauerte. In der Nacht vom 5. auf den 6. ward ein russischer Zweidecker durch eine Bombe in Brand geschossen und brannte bis zum Wasser nieder. Am Nachmittage des 7. ward eine zweite russi-

sche Fregatte angezündet und zerstört. Am Mitternacht erörbnte eine starke Explosion in den russischen Werken; vermuthlich rührte sie von dem Ausfliegen eines Pulvermagazins auf der Nordseite her. Am Morgen des 8. bemerzte man ungesähr in der Mitte der Stadt Sebastopol eine große Feuerbrunst. Am Mittag desselben Tages griffen die Franzosen gleichzeitig den Malakoff-Thurm, das Sägewerk an der Kielbucht und die Central-Bastion, die Engländer das große Sägewerk an. Die beiden ersterwähnten Werke wurden im Sturme genommen, und unsere tapferen Bundesgenossen setzten sich in den Beschanzungen des Malakoff-Thurmes fest, mußten sich jedoch in Folge des heftigen Feuers des Feindes von dem Sägewerke an der Kielbucht zurückziehen. Der Angriff auf die Central Bastion blieb ohne Erfolg. Die Engländer nahmen den Vorrang des Sägewerkes, mußten sich jedoch vor der Artillerie des Feindes und seinen starken Reserven zurückziehen. General Pelissier sagt: „Unsere Verluste waren schwer“, General Simpson: „Unsere Verluste sind, wie ich leider sagen muß, ziemlich bedeutend.“ Am Morgen des 9. zeigte es sich, daß die Russen die Südseite geräumt hatten. Während der vorhergehenden Nacht hatten sie ihre Magazine in die Luft gesprengt und die Stadt angezündet. Sobald ihre Truppen zurückgezogen waren, ward die Brücke, welche die Südseite des Hafens mit der Nordseite verband, abgebrochen. Sämmtliche russische Kriegsschiffe im Hafen wurden während der Nacht zerstört. General Simpson sagt, sie seien verbrannt, Sir E. Lyons, sie seien versenkt worden. Die russische Flotte im schwarzen Meere beschränkt sich jetzt auf drei kleine Dampfer im Hafen von Sebastopol, welche der Artillerie der Verbündeten ausgesetzt sind. Selbst die stumpfste Phantasie wird im Stande sein, sich schon nach dieser trockenen und dürftigen Erzählung ein lebhaftes Bild von den Schrecknissen der Scene zu entwerfen. Wir wissen, daß die Russen schon einige Zeit vor dem Sturme ihre neu erbaute Brücke dazu benützten, um bedeutende Verstärkungen an Mannschaften und Artillerie von der Nordseite herbeizuschaffen. Die Gegner hatten auf beiden Seiten alle ihre verfügbaren Streitkräfte für diesen Todeskampf aufgeboten; drei Tage und drei Nächte ohne Unterlaß gossen die Verbündeten einen ununterbrochenen Regen von Kugeln und Bomben aus Geschützen von einem Caliber und einer Tragweite, wie sie bisher noch nicht dagewesen, auf die dem Verderben geweihten Befestigungen aus. Eine Zeit lang antwortete der Feind mit beinahe einem eben so heftigen und nachdrücklich unterhaltenen Feuer. Von Zeit zu Zeit ward das Brüllen der Geschütze von dem Donner ausfliegender Magazine überstoßt, und heller als der flüchtige Blitz der Kanonen leuchtete das Flammenmeer brennender Häuser und Schiffe. Am vierten Tage um

Mittag stürzten die Belagerer nach kurzer Windstille unter einer Salve aus allen ihren Batterien zum Sturm, dann erscholl in lebhafter und rascher Folge das scharfe Gefächter von Tausenden von Büchsen. Es kam zum mörderischen Handgemenge, sobald die Heersäulen der Stürmenden die zerbröckelnden Wälle der Verteidigungsweise trönten. Noch einmal eröffnete die russische Artillerie ihr Feuer mit verdoppeltem Getöse. Das augenblickliche Ergebniß schien zweifelhaft. Die Russen, außer Stande, den Malakoff-Thurm wieder zu erobern, wichen aus jener Position, und die Truppen, welche die beiden Sägewerke und die Central-Position gestürmt hatten, zogen sich in ihre Laufgräben zurück. Auf beiden Seiten trat eine kurze Pause ein, um die erschöpfte Natur wieder zu Kräften kommen zu lassen. In rascher Aufeinanderfolge erdröhnten dann innerhalb der Befestigungen die Explosionen der Magazine, und diese vulcanischen Ausbrüche waren kaum vorüber, als eine brennende Stadt und eine brennende Flotte die Schatten der Nacht mit fablem Scheine erleuchtete. Früh am Morgen standen sammtliche Süd-Forts von Sebastopol öde und verlassen da, zwischen den Kämpfern vom vorigen Tage lag die breite Flut der Nacht, auf deren Oberfläche man nur an einigen wenigen Punkten ein paar kleine Dampfer, die Trümmer einer abgebrochenen Brücke und die Mastspitze verenkter Schiffe erblickte. Das Schweigen der Erdschöpfung senkte sich auf den Schauplatz des Kampfes nieder, wo vier Tage hinter einander das Brüllen der Geschütze, das Krachen der Explosionen und die Rufe von Männern, die durch den furchtbaren Kampf in übernatürliche Weise aufgeregert waren, in den hehlen Schluchten wiedergehallt hatten." (Köln. Bl.)

Konstantinopel, 13. Sept. Gestern Abends fand zur Feier der Einnahme Sebastopols eine Illumination sammtlicher öffentlicher und Privat-Häuser statt. Alle den Verbündeten angehörenden Schiffe hatten ihre Flaggen den ganzen Tag aufgezogen. Das türkisch-englische Contingent ist zum Theil nach der Krim abgegangen. (Fr. Vtz.)

Capstadt, 5. Juli. Die Kaffern haben ein furchtbares Gemetzel im Innern der Cap-Colonie verübt. Sie haben 35 europäische Ansiedler-Familien niedergemacht. Einzelne Menschen wurden lebendig geschunden und Kinder in Kessel voll siedenden Wassers geworfen. (N. Pr. 3.)

Das Frankfurter Journal schreibt: Bereits wurden in diesen Blättern die glänzenden Zeugnisse katholischer Gelehrten in Frankreich für die segensreichen Einflüsse des Protestantismus auf das geistige, wie

das leibliche Wohl der Völker angeführt, Zeugnisse ethlicherer Zeugen, als jenes Hirtenbriefstellers in einem vorzugsweise protestantischen Lande, der das deutsche Volk verläumdete; seit der Reformation sei ihm nicht bloß der Glaube, sondern auch das Gewissen abhanden gekommen. Seitdem hat nun Napoleon Roussel eine ausführliche statistische Vergleichung zwischen den wichtigsten Staaten herausgegeben, nach welcher darüweg der Protestantismus als der Träger und Pfleger des Nationalreichthums, der Sittlichkeit und der Bildung erwiesen wird. Die wichtigsten negativen Gründe dieser dreifachen Erscheinung auf Seiten des Katholicismus findet der Verfasser zunächst für den ersten Punkt in dem Gebote des Müßiggangs an den zahlreichen Heiligentagen u. s. w., sowie in der behaupteten Verdienstlichkeit der Amuth; für den zweiten in der Abhängigkeit der Sündenvergebung und somit der Seligkeit von den oft süchtigen Menschen, welche die Gott allein zustehende Macht zur Verichte und Absolution usurpiren; für den dritten in der blasphemischen Unterordnung des Gottesgeistes im Menschen unter die unbedingte Autorität der Kirche, also der von dieser erzogenen und ernannten Priester, wodurch das von Christus eingezeigte allgemeine Priesterthum so vielen Veräufserungen abhanden gekommen ist. Wir begnügen uns, diese Sätze zu referiren und ihre Annahme dem Urtheil der Leser anheim zu stellen. (N. F.)

Einer der höheren Staats-Beamten in Hannover gab dieser Tage ein Diner. Als er dem zur ebenen Erde liegenden Eßzimmer die Tafel servirt und in der Küche Alles zum Diner fertig war, begibt sich der Bediente in die erste Etage, wo die Gesellschaft vereinigt war, um dem Hausherrn zu verkünden, daß der Beginn des Diners nichts mehr in Wege stehe. Allein wer malt das Erstaunen der Hausherrn und der Gäste, als man die Tafel alles Silberzeuges, welches in reichem Maße vorhanden war, beraubt findet! In der kurzen Zeit, daß der Bediente das Eßzimmer verlassen, noch einen Gang in die Küche gemacht und im ersten Stocke dem Hausherrn die Tafelbereitschaft angekündigt, hat ein schlauer Dieb die Gelegenheit benützt, sich des Silberzeuges zu bemächtigen.

In Paris bemerkte man einen Irländer, welcher erst 19 Jahre alt, der Sohn eines irländischen Pächters ist und Market heißt. Seine Größe ragt unter den Größesten hervor, so daß man ihn wohl den größten Menschen der Erde nennen kann. Er mißt 2 Metres und 55 Centimetres (8 Fuß 1 Zoll 4 Linien rheinisch Maß). Sein Körperbau entspricht seiner Größe. Er soll ein Gewicht von 2000 Pfd. haben und in jeder Hand 400 Pfund, auf und abspazieren können.